

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 6.00 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbildung“. Durch die Verhältnisse und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Belle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für ähnliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. II 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Hauptredakteur und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 27

Donnerstag den 3. März 1938

31. Jahrgang

Totentanz im goldenen Ballsaal

Zimmergefallen vor dem Moskauer Tribunal

Der Prozeß gegen die 21 Mitglieder jenes fahgenhaften, rechtsoppositionellen trockistischen Bloßs begann am Mittwoch um 12 Uhr Moskauer Zeit im sogenannten „Blauen Saal“ des Moskauer Gewerkschaftshauses, das von vielen politischen Schauprozessen als „Gerichtshalle“ gedient hat. Der „Blaue Saal“ war einst als goldener Saal des Adelsclubs der Zarenzeit berühmt.

Der Saal war fast angefüllt mit Agenten und Funktionären der GPU. Im übrigen wohnten der Verhandlung nur ungefähr zwanzig Vertreter der Auslandspreß und einige auswärtige Diplomaten bei. Unter grünen Vorhängen, die die an einer Saalwand befindlichen Logen verdecken, vermutet man die maßgebenden Sowjetgewaltigen. Um 12 Uhr werden unter Bedeckung von Dugenden bewaffneter GPU-Soldaten die 21 Angeklagten in den Saal geführt. Die vier bereits lebenden Angeklagten sind durch eine Schranke abgeperrt, vor der weitere GPU-Soldaten mit gezogenem Bajonett Wache halten.

Im Einzelnen sind die Angeklagten — selbst ehemals so oft im Vordergrund stehende Figuren wie Bucharin, Molotow, Jagoda und Krestinski — kaum wiederzuerkennen. Bucharin und insbesondere Molotow machen einen völlig niedergebundenen Eindruck. Der Gesichtsausdruck der Angeklagten der manatelanigen Kait lassen sich nicht verleugnen. Die Mehrzahl der bleichen Zimmergefallenen, die jetzt auf den Anklagebänken Platz nehmen, zeigen das selbe Bild völliger Willkürlosigkeit und Verwirrung; insbesondere fällt unter ihnen Jagoda auf, der dem früheren allmächtigen GPU-Chef in nichts mehr ähnlich sieht. Auch Jagoda ist ergaunt und völlig niedergebunden.

Nach 12 Uhr erscheint der oberste Staatsanwalt: Michailin im Saal. Es folgt das Oberste Militärgericht. Der aus den früheren Vorgängen fast am bekannte Armeejurist Michailin eröffnet als Vorsitzender des Militärtribunals die Sitzung. Darauf wird die umfangreiche Anklage gegen die Angeklagten verlesen, deren Lesedure viele volle Stunden in Anspruch nimmt.

Nacheinander nehmen dann die Zogeweichten zu den Anklagepunkten Stellung. Wie in den früheren Prozessen, so bezieht auch diesmal die einzelnen Sowjetgrößen in der bekannten Weise sich selbst der ungeheuerlichsten „Verbrechen und Sabotageakte“.

Nur der ehemalige sowjetrussische Botschafter in Berlin, Krestinski, streitet alle gegen ihn erhobenen tollsten Beschuldigungen energisch ab. Die Weigerung Krestinskis, seine angebliche Schuld einzugehen, rief im Gerichtssaal ungeheures Aufsehen hervor. Als Krestinski anfang, sich gegen alle ihm zur Last gelegten Beschuldigungen zu verteidigen, entzog ihm der Vorsitzende Michailin das Wort und erklärte, dem Angeklagten werde später noch Gelegenheit gegeben werden, sich zur „Anklage“ zu äußern.

„Es wird wieder Todesurteile regnen“

Das führende englische Blatt, die „Times“, schenkt dem Prozeß gegen ehemalige Sowjetgrößen eine außerordentlich starke Beachtung. Die sowjetrussischen Gewalttäter, so schreibt die „Times“, begannen heute mit etwas, das offensichtlich darauf abgezielt ist, die wirkungslos und abschreckendsten dieser vielen Schauprozesse des Sowjetregimes zu sein.

Die „Times“ zweifelt nicht daran, daß es wieder Todesurteile regnen wird, denn das Tribunal sei ja nicht zur Ermäßigung der Mordurteile da, sondern begnüge sich damit, ein Instrument zur Vernichtung der Feinde des Regimes zu sein, die die Gewalt ausüben. Die Verfahren würden mit einem Urteil enden, das schon im voraus gefällt sei, und die Folgen für die meisten der Opfer würde eine Kugel in einem Gefängnisfortort sein.

Obwohl Tyrannen schon vor Schatten erschrecken, brauche man doch nicht anzunehmen, daß Stalin keinen Grund habe, die Männer zu fürchten, die er jetzt niederschlägt. Es sei die allgemeine Erfahrung bei Despoten, daß sie sich nur durch immer wiederkehrende Akte beständiger Unterdrückung aufrecht erhalten könnten. Das Blatt stellt schließlich fest, daß es völlig absurd sei, einen Staat, in dem Männer ihre öffentliche Laufbahn nicht fortsetzen könnten, ohne Kapitalverbrechen zu begehen, als Bollwerk internationaler Demokratie zu feiern.

Ungeheuerliche Anklageschrift

Krestinski iprenzt den Prozeß

Die Anklageschrift in dem neuen Moskauer Schauprozeß ist zweifellos das ungeheuerlichste Dokument der bisherigen sowjetischen Prozeßgeschichte. Die darin aufgezählten, den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen übersteigen bei weitem noch die früheren Vorbilder, und selbst die phantastischsten Prozeßnotizen, die man für diesen Prozeß ausgedacht hatte, werden durch die Wirklichkeit noch weit überholt.

Die Anklageschrift beginnt mit der Feststellung, daß sämtliche Angeklagte einen „Verschwörerblock“ gebildet hätten, der sich zum Ziele gesetzt habe, „im Auftrage der Nachrichtendienste von der Sowjetunion feindlich aufzutreten“.

ten Mächten Spionage zugunsten dieser Staaten zu betreiben, ferner Sabotage, Terror, Untergrabung der militärischen Macht der Sowjetunion, Niederlage und Zerschlagung der Sowjetunion durchzuführen. Der „Bloß der Trockisten und Rechtsoppositionellen“ habe mit den genannten Staaten ein „Abkommen“ geschlossen, demzufolge die Mitglieder des Bloßs einflussvolle Spionage, Terror und Sabotage betreiben sollten, um gegebenenfalls durch die bewaffnete Intervention dieser Staaten zur Macht zu gelangen, wobei die „Angreifer“ mit Teilen des sowjetischen Territoriums entschädigt werden sollten. (1) Der „Bloß“ habe in allen Gebieten und Provinzen der Sowjetunion außerordentlich „hochverräterische Gruppen“ gegründet, die teilweise auf früheren Prozessen abgeurteilt worden seien.

Wahnwitzige Behauptungen

Als „Ergebnis“ der Voruntersuchung werden zunächst folgende wahnwitzigen Behauptungen vorweggenommen: Trotski sei seit 1921 mit der deutschen Geheimpolizei als deren Agent in Verbindung gestanden und seit 1926 mit dem englischen Nachrichtendienst, dem „Intelligence Service“. Krestinski habe seit 1921 Spionage zugunsten Deutschlands betrieben. Molotow sei seit 1923 zugunsten des deutschen Generalstabes, seit 1926 zugunsten des englischen Intelligence Service, Kowalow seit 1928 Agent des Intelligence Service, Schcharanow seit 1921 Agent des polnischen Nachrichtendienstes, Grinko seit 1923 Agent des polnischen und deutschen Nachrichtendienstes. Molotow und Bucharin, die Anführer der „Verschwörer“, hätten von der landesverräterischen Tätigkeit der Mitglieder des „Bloßs“ genaue Kenntnis gehabt und diesen die Direktiven dafür gegeben. Der frühere Volkskommissar für Holzindustrie, Zwanow, sowie die Angeklagten Selinski und Subarew seien bereits vor dem Kriege Beamte der zaristischen Geheimpolizei gewesen und hätten jahrelang unter dem Sowjetregime Sabotage und Terror verübt.

Der erste umfangreiche Teil des Anklageaktes beschäftigt sich mit der angeblichen landesverräterischen Tätigkeit der Angeklagten. Auf Anweisung Trotskis habe Krestinski, „seinem eigenen Geständnis zufolge“ bereits seit 1921 als Sowjetbotschafter in Berlin Spionagearbeit verrichtet. In ähnlichen Fällen hätten sich Molotow seit 1923 und Bucharin verübt. Krestinski und Kowalow hätten seit 1933 dieselben Verbindungen mit japanischen militärischen Stellen aufgenommen. Die übrigen bereits erwähnten Angeklagten hätten sich dem englischen bzw. dem polnischen Nachrichtendienst zu verschiedenen Zeitpunkten zur Verfügung gestellt. Molotow und Bucharin hätten gemäß den Weisungen Trotskis, die Mafel ihnen übermittelt haben soll, eine „bewaffnete Invasion aus wärtiger Mächte“ vorbereitet in der Absicht, diesen als Kaufpreis Westrupland und die Ukraine, ferner die lausitzischen und mittelfränkischen Sowjetrepubliken (letztere unter dem Protektorat Englands!) auszuliefern. Zu dem Zweck, die militärische Macht der Sowjetunion zu untergraben, hätten die Leiter des „Bloßs“ mit der „militärischen Verschwörergruppe“, nämlich mit Tschudatschew und den übrigen bereits erschossenen Generalen, zusammengearbeitet.

GPU selbst ermordete Kirow

Der zweite Teil der Anklageschrift behandelt die angebliche terroristische Tätigkeit des „Bloßs“. Hier ist dem früheren GPU-Gewaltigen Jagoda die führende Rolle zugewiesen worden. Wiederum auf Anweisung Trotskis und des bereits vor einem Jahr erschossenen Bjaladow hatte sich der „Bloß“ die Aufgabe gestellt, die führenden Sowjetpolitiker, vor allem Stalin, Molotow, Bucharin und andere durch Terrorakte zu beseitigen. Das erste Opfer des Terrors sei der im Jahre 1924 in Leningrad dem bekannten Attentat zum Opfer gefallene Kirow gewesen. Bei dem Attentat gegen Kirow sei kein anderer als Jagoda als direkter Organisator beteiligt gewesen. Jagoda habe „gestanden“, „Ich habe bereits zuvor von dem Attentat gegen Kirow, und zwar durch Jemskidse.“ Dieser, der im Dezember des Vorjahres nach einem Geheimpolizeiprozess erschossen wurde, habe, wie die Anklageschrift behauptet, ein gleichlautendes „Geständnis“ abgelegt.

In diesem Punkte dürfte die Anklage übrigens dem Sachverhalt nahekommen. Seit langer Zeit bestand bereits der Verdacht, daß die GPU selbst den Kirow-Mord in Szene gesetzt habe, eine Vermutung, die übrigens auch Trotski schon vor Jahren in seinen Schriften aussprach!

Angeklagtes Giftattentat gegen Jeshow

Jagoda habe ferner die Ermordung des Schriftstellers Gorki mit Hilfe der in dem gegenwärtigen Prozeß angeklagten Ärzte organisiert. Mit Unterstützung des Privatsekretärs Gorkis, des Angeklagten Krjuschnow, sei Gorki von seinen Ärzten veranlaßt worden, „sich zu erlösen“, was bei der akuten Lunacentrantheit des Schrift-

stellers dessen Tod zur Folge gehabt habe. In gleicher Weise habe Jagoda Kutschkow, seinen Vorgänger in der GPU, Krestinski, sowie den Sohn Gorkis, Peshkow, aus dem Wege geräumt, indem er die behandelnden Ärzte zur Anwendung falscher Heilmethoden veranlaßt habe, was den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt hätte.

Schließlich wird Jagoda auch ein Attentatsversuch gegen seinen Nachfolger Jeshow, den gegenwärtigen GPU-Gewaltigen, in die Schuhe geschoben. Jagoda habe versucht, Jeshow durch seinen Sekretär Bulanow, der gleichfalls in dem jetzigen Prozeß angeklagt ist, durch Gift zu beseitigen.

Die „historische Fundierung“ der behaupteten Greuelthaten der Angeklagten liefert einen besonderen Teil der Anklageschrift, der sich mit den angeblichen Attentatsplänen Bucharins, Trotskis und Molotows gegen Lenin und Stalin aus dem Jahre 1918 befaßt und diese z. B. auch der Anführung des bekannten Attentats auf Lenin bezieht, das der Revolutionär Kaplan im Jahre 1918 ausübten versuchte. Zum Schluß weist die Anklageschrift noch einmal darauf hin, daß sämtliche aufgezählten Verbrechen der Angeklagten lediglich durch deren „Geständnisse“ als „erwiesen“ betrachtet würden.

Krestinski weist jede Schuld zurück

Nach Verlesung dieses ungeheuerlichen Dokuments befragt der Verhandlungssleiter die Angeklagten z. B. ob sie sich entsprechend dem Material der Voruntersuchung als schuldig bekennen. 19 der Angeklagten antworten darauf bejahend. Bucharin erklärt sich gleichfalls schuldig, jedoch lediglich „nach Maßgabe seiner späteren Erklärungen“. Der frühere stellvertretende Außenkommissar Krestinski erklärt jedoch als einziger mit leichenblassem Gesicht, aber entschieden: „Ich bin kein Trotski, ich bin kein Verbrecher, ich habe niemals etwas mit den Nachrichtendiensten auswärtiger Mächte zu tun gehabt.“ Die Erklärungen Krestinskis wirkten auf Staatsanwalt und Gericht erschütternd wie eine Bombe, um so mehr, als ein erheblicher Teil der soeben verlesenen Anklageschrift auf angebliche „Geständnisse“ Krestinskis aufgebaut ist.

Nach dem Wert dieser „Geständnisse“ befragt, erklärte Krestinski weiter mit fester Stimme: „Ich widerlege meine sämtlichen während der Voruntersuchung protokollierten Angaben.“ Krestinski erklärte, er habe seine Geständnisse „unfreiwillig“ abgelegt.

AdS-Schiffe fahren nach Afrika

Stapellauf eines neuen Ozeanriesen am 12. März.

Am 12. März läuft das zweite AdS-Schiff in Hamburg auf der Hovaldi-Werft vom Stapel. Wie die „Wilhelm Gustloff“ wird es ein 25 000 Tonnen großes Gemeinschaftsschiff, das rund 1500 Urlauber aufnehmen kann, denen es unter Verwertung der modernen Errungenschaften ein Höchstmaß an Geräumigkeit und Schönheit bietet. Allein die Deckfläche beträgt 5000 Quadratmeter. Eine Konstruktion, die bei Schiffen dieser Größe anderswo in der Welt noch nicht gegliedert ist, die Gesellschaftsräume reichen aus, um sämtliche Urlauber bequem aufzunehmen. Alle Kabinen gehen nach außen, auch die Mannschafstaketen, und haben außer dem eigentlichen Schlafraum noch eine gemütliche Wohnede mit Tisch, Sofa und Sesseln. Kitzendes warmes und kaltes Wasser sowie eingebaute Schränke werden allen Ansprüchen gerecht.

Der neue Ozeanriesen wird über 200 Meter lang und hat vom Kiel bis zur Mastspitze eine Höhe von 55 Metern. Mit der Einlieferung dieses neuen Schiffes, der „Wilhelm Gustloff“ und des „Karl Dönitz“, „Stuttgart“, den die AdS, jetzt angekauft hat und der nur noch zu AdS-Zwecken verwendet wird, vermehrt sich die flottierende Flotte der AdS-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“ um drei weitere Schiffe. Da die Nachfrage nach AdS-Ereignissen die verfügbaren Plätze übersteigt, ist eine Vergrößerung des Schiffsraumes um so dringlicher geworden.

Die AdS-Mittelmeerflotte, bestehend aus den drei Dampfern „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Oceana“, machte den ganzen Winter hindurch Fahrten rund um Italien und landete insgesamt 30 000 Volksgenossen in Genua, Neapel, Palermo und Venedig. Auf der Rücküberfahrungsreise der AdS-Flotte von Italien nach Deutschland, die im März stattfindet, wird, wie nunmehr feststeht, von AdS, zum ersten Male Afrika angelaufen. Ende März legen die AdS-Schiffe zu einem zweitägigen Aufenthalt in Tripolis an. Deutsche Arbeiter als Beiräte in Afrika!

Das erste neue Urlaubsschiff, die „Wilhelm Gustloff“, wird in wenigen Wochen seine Reisen beginnen. Ende März sollen zum ersten Male AdS-Urlauber an Bord gehen und das Schiff seiner Bestimmung übergeben. Es werden hauptsächlich Werftarbeiter sein, die den Riesen selbst gebaut haben, sowie Volksgenossen aus Hamburg und den angrenzenden Gauen. Anfang April wird die „Wilhelm Gustloff“ der aus dem Mittelmeer zurückkehrenden AdS-Flotte entgegenfahren und sie feierlich einholen.

Nach weiteren kürzeren Fahrten in die Nordsee wird die „Wilhelm Gustloff“ am 21. April ihre erste große Auslandsreise antreten. Mit insgesamt vier Schiffen — „Wilhelm Gustloff“, „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Oceana“ — unternimmt dann „Arzt durch Freude“ eine der traditionellen Fahrten durch den Englischen Kanal, über die Biscaya, Lissabon und Madeira. Über 4000 Volksgenossen aus allen deutschen Gauen werden an dieser einzigartigen Atlantikfahrt teilnehmen.

Gelehrte Grundsteinlegung in Berlin-Wannsee

Auf dem Gelände der künftigen „Hochschule des Luftschiffs“ zwischen Döbel und Großem Wannsee sind die Vorbereitungen für die schätzvolle Anlage bereits in vollem Gange. Auf dem mit Fährnen gesäumten Uferbänken hatten in weitem Abstand neben den Ehrenformationen des Reichsluftfahrtbundes die am Plan schaffenden Arbeiterkamaraden Aufstellung genommen, um die Feler der Grundsteinlegung zu bezeugen. Der Präsident des RFLV, Generalleutnant v. M o n a c e, stand unter den Ehrenführern der Feler zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, des Staates und der Partei sowie der Berliner Stadtverwaltung begrüßen.

[illegible]

Die mit diesem geistigen Aushugung der RPS, ausgeschütteten Männer sollen durch ihre Arbeit dazu beitragen helfen, daß die Welt erldrt, daß nicht nur die Waffentragr der Wehrmacht bereitstellen, um die Freiheit der Nation zu sichern sondern das vielmehr auch die Zivilbevölkerung, das Frauen und Kinder eingeschlossen sind, durch Selbstkritik im Aufbruch den Terror eines Aufbruchs zu brechen. Jeder soll wissen, daß in einem Zukunftskriege diese waffenlose Millionennazee zum Schutze der Heimat steht.

Am Schluß dankte Generalleutnant von Noques allen denen, die den stolzen Bau vorbereitet haben und an seiner Vollendung arbeiten; in erster Linie dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, für die unermüdlige Förderung des Baues.

Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, der anschließend das Wort ergriff, überbrachte die Grüße des

Mit symbolischen drei Hammerschlägen vollzog Staatssekretär Milch dann die Legung des Grundsteines, in den von Handverlegern die Urkunde eingemauert wurde. Nach einem Sieg-Gelb auf Führer und Vaterland und den Liebsten der Nation fand die Grundsteinlegung ihr Ende.

Die „Epoque“ erklärt in ihrem Kommentar, in dem das Mißvergnügen über die Vollkommenheit der deutschen Luftwaife überwiegt, daß eine Verständigung mit Deutschland wünschenswert wäre. Auch die übrigen Pariser Morgenblätter machen aus ihrem mehr oder minder großen, aber durchaus ungerechtfertigten Mißvergnügen kein Geheimnis.

Anläßlich des Todes von Gabriele d'Annunzio und des bevorstehenden Staatsbearäbnisses ist die Tagung der

nicht so genau, Ruth führt die Bücher, aber es gibt wohl noch einen Ueberschuß dabei!"

Eine vom Innenminister verbreitete Mitteilung behauptet, daß die eingeangenen Erwähnung „Medlung“ gänzlich frei erlassen worden ist. Es handele sich um eine falsche Mitteilung, die nur der zur Genüge bekannten Ostfront-Machenschaften zuzuschreiben sei. Die Störung des europäischen Friedens sei. Der Innenminister wies in diesem Zusammenhang auch auf einen Artikel, der in Barcelona erscheinenden bolschewistischen Zeitung „Bolschewist“ hin, worin behauptet wurde, daß die europäischen Lage so lange gefährdet bleibe, bis alle Länder sich ausgerechnet zur kommunistischen Sache bekennen. (1)

Die jährliche Zahl der Lehrlinge richtet sich in den einzelnen Landesförperrverwaltungen und Landhofmeisterbezirken nach Zahl und Altersklassenverhältnis des dortigen normalen Zuzug (100prozentiger Einschlag) erforderlichen künftigen Baldbauarbeiter. Es können in diesem Jahr zwei Jahre lang eingestellt werden. Ein Ausgleich innerhalb der Bezirke und von Bezirken wird nach Beendigung der Lehre ermöglicht.

Frau Tschiangtaischel ist vom Posten des chinesischen Luftfahrtskommissars zurückgetreten und hat diesen Platz ihrem Bruder, dem früheren Finanzminister Soong, eingeräumt, der damit wieder in die Regierung eintritt.

Roman von Kurt Riemann

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDA

(33. Fortsetzung.)

Ganz anders allerdings Herr von Krusemark.

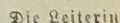
er läßt sie nicht hindurch. „Halt, Fräulein Wella! Wo Sie sehen, habe ich mich hier als Torhüter niedergelassen. Lösegeld müssen Sie zahlen! Und wissen Sie, was?“

„Nein . . .“ Fortf. folgt.

Das tägliche Brot des Herzens

Brüdenau. Vor der großen Strafkammer stand
der 25-jährige Konrad Stark aus Sulzfeld. Der Ange-

Bensheim (Vergstraße). Während des Fasten-
umzuges am Sonntagnachmittag ereignete sich ein tödlicher
Unfall. Von einem der Festzugswagen stürzte ein junger
Mann herunter und fiel so unglücklich, daß er von dem
Festzugswagen überfahren wurde. Der Tod trat alsbald ein.



Gründung der Propagandaaktion für die D. D. Helm-
beschaffung.

Die Kundgebung gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Schauspiel der Jugend des Dritten Reiches zur nationalsozialistischen Vangestaltung, die in den Monumentalwerken des Führers zum Ausdruck kommt und die nun auch in den Geheimbauten der Hitler-Jugend verwirklicht werden soll.

Weichensminister Dr. Heid wurde in den nächsten Tagen der Weichensregierung einen Weichensentwurf vorlegen, der die Weichensbeschlüsse des abgelaufenen Stils das ganze Reich einheitlich regelte und die wichtigsten Punkte der Weichensordnung und Unterhaltung der St. Weichens gründlich aus den Weichensgemeinden zuwerfe. Ferner sollten nach dem neuen Weichensentwurf die Landkreise in die Finanzierung der St. Weichensbau einbezogen werden, da der Weichensbau von St. Weichensbau allein in den kleineren Gemeinden auf den Lande eine besondere Bedeutung annehme.

Der erste Führer des Deutschen Reiches, Baldur von Schönerbach, teilte mit, daß als Ergebnis der Tätigkeits des Heimberufungsorganisationsführer der Reichsleitung im letzten Jahre heute 1400 Heime im Bau und viele hundert in der Planung begriffen seien, und bekannte, daß er allein dem Führer die Erzielung zu architektonischem Denken verdanke. „Weil ich ein Schüler Adolf Sifers bin, kam mir der Gedanke, von der erzielbarsten Macht des Hauses und damit der Sifers in einen bei Sifers Namen im Geiste Adolf Sifers einen Beitrag zum Bauprogramm des Dritten Reiches zu leisten.“

Das Haus der Jugend und die Fäbne auf dem Dach, das sich nicht zweierlei, das gehört zusammen die Idee und die Welt, das heißt die Schöpfung der Fäbne und die Macht. Wir unterhalten uns von der Jugend von oben, durch, das wir mit beiden Beinen auf der Erde stehen. Auch die Jugend vor uns hat gefühmt; aber wir jagen und jagen. Die Jugend von der Schicht kündigt die Persönlichkeits einer höheren Stufe ab; Magnahme an, um entsprechend den kommenden großen Aufgaben auf architektonischen und technischen Gebiet den Nachwuchs verleiht in diese Berufe zu lenken.

Der Reichsjugendführer wies auf den Ruf des Führers hin und erklärte, die höchste Autorität des nationalsozialistischen Staates habe damit die Heimatschaffung als eine der wichtigsten erziehlichen Aufgaben der Nation gekennzeichnet. Auf weitem Gebiet des Zusammenhangs mit der Heimatschaffung erwachte bald im Reich der Jugend die Erregung von Schwimmbädern, insbesondere auf dem Lande, sowie die Erfüllung von sportlichen Anlagen um das Haus herum, damit dieses zugleich auch der Mittelpunkt einer Jugendbelustung werde.

Im zweiten Teil seiner grundlegenden Rede befaßte sich Waldur von Schirach mit der ethischen und künstlerischen Bedeutung der HJ.-Heimbauten. „Es waren wohl für uns alle“ so führte er aus, „die schönsten Stunden des Jahres, wenn

zu welchem Land hat die Jugend eine solche direkte Verbindung zum Oberhaupt der Nation? Wir Jugendführer, Architekten oder Zerklinge am Bau, wir sind glücklich darüber, daß wir alle zusammen in einer Gemeinschaft sind, geeint in der Jugendbewegung Adolf Hitlers. Wir bauen für den Führer, wir formen seine Gedanken in Holz und Stein. Jedes Haus sein Denkmal!"

Nach der mit begeistertem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsjugendführers besichtigten die Gäste den Propagandazug der Reichsjugendführung „Schafft Heime“, der als

Lebensgestaltung im nahen oder fernen Bereich der menschlichen Existenz werden soll. Der Autor hat enthält als besondere Lebenswürdigkeit einen Filmraum, der 72 Personen faßt, und in dem Johann die Aufführung des Films „Ein Volk baut in die Zukunft“ stattfand.

Der Führer hat in seiner großen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar 1938 eindeutig die Notwendigkeit herausgestellt, dafür zu sorgen, daß das flache Land nicht der Landwirtschaft, nicht den Arbeitsträften entzogen wird. Wenn auch, wie der Führer sagte, das Wachsen der Landflucht ein Programm darstellt, welches nicht in wenigen Jahren verwirklicht werden könne, so hat doch die nationalsozialistische Regierung unverzüglich damit begonnen, diese Aufgabe aufzuheben. Bereits am nächsten Tag wurde die Anordnung des Beauftragten für den Eierkriegsplan, Generalfeldmarschall Göring, über die Einführung des weiblichen Wildfladens veröffentlicht. Das Landvolk möge dies als Zeichen dafür nehmen, wie aus klarer Erkenntnis über die Höhe der Landbevölkerung und mit letzter Energie von höchster Stelle des Reiches darangegangen wird, die notwendige Entlastung im landwirtschaftlichen Arbeitssektor herbeizuführen.

Dankbar erkennt das deutsche Landvolk an, daß es in seinem Ringen und Schaffen, dem deutschen Volk das tägliche Brot bereitzustellen, nicht allein gelassen wird, sondern der Führer und Reichszugler, die Reichsregierung und die gesamte Nation bereit sind, ihm zu helfen.

„Zum Schluß noch ein ernstes Wort an dich, deutsche Landkinder. Du siehst, dich Zungen und Mädel aus der Stadt, deren Vorfahren vor Generationen das Land verlassen haben, um zu finden, was abhandelt, heute wieder den Weg zur Scholle zu finden. Willst du da dem Pfug der Väter untreu werden? Deine Väter kannten viel unbesessenen Zellen nur eines: Dienst am Hof, Arbeit an der Scholle! Die erwächst daraus die höchste Verpflichung, in dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Größe, Ehre und Freiheit dort deine Pflicht voll und ganz zu tun, wovon die Vorlesung dich gefestigt hat: auf den deutschen Boden im deutschen Dorf!“

R. Walther Darré, Reichsbauernführer.

Eine dunkle Angelegenheit im dunklen Erdte

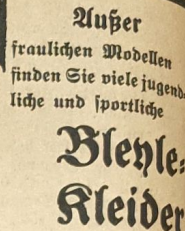
Schon seit mehreren Monaten ist im Goldküsten-
distrikt, dem reichsten Kakaogebiet der Welt, ein schwerer
Mangel ausgebrochen, den man geradezu als Kakaokrieg
bezeichnen kann, und der in den letzten Wochen durch den
Schluß der Kakaopflanzers der Goldküste (diese englische
Zone deckt fast die Hälfte des Weltbedarfs an Kakaos),
ein Teil der durch den monatlangen Lieferstreik an-
genommenen Kakaovorräte durch Verbrennung zu ver-
werten, eine wesentliche Verschärfung erfahren hat.

Angesichts dieser Lage werden die afrikanischen Kassa-
nager mit ihrem Piesertheil nicht viel erreichen können
sich höchstens ins eigene Fleisch schneiden. Es wäre
allzu, wenn es der zur Untersuchung der Angelegen-
heit der Goldküste weilenden britischen Kommission ge-
nüge würde, diesen unfruchtbaren Kassatag auf einer
beide Theile tragbaren Grundlage zu beenden, diese
Angelegenheit des dunkeln Erdtheils aus der Welt
zu bannen.

Dazwill ist die neue Lustschiff-Halle auf dem gegenüber-
 stehenden Rhein-Rain in diesen Tagen im vollen Be-
 griffen worden. 25 große Eisenbinder bilden die neue
 die 300 Meter lang, 60 Meter hoch und 62 Meter
 „Kuppel“ bedeckt. Im Gegenfall der alten Halle ist die neue
 neue Halle in Eisenblech-Mauerwerk ausgeführt. Die
 Seite ist das Mauerwerk bereits bis zur Hälfte der Höhe
 Höhe von 37½ Meter hochgeführt. Von der Dachstuhl-
 wird das Dach mit Holz und Dachpappe gedeckt. Die
 Halle ist fast schon in der ganzen Länge ausgeführt. Das
 Das wächst nun die Eisenblech-Umkleideung des
 Hallenraums, und es wird nicht mehr lange dauern, bis
 neue Haus des Lustschiffs fertig und bezugbar ist.

1863
Kopenhagen, 2. März. Am frühen Morgenstunde
einen Votel im Salen Gefährdung Feuer aus, dem
deckt, die sich im ersten Schreck aus dem ersten
Stock nach unten flüchteten. Die übrigen Hotelgäste mußten
tödlch verlegt liegen. Die übrigen Hotelgäste mußten
die Treppen bereits von Feuer erfaßt waren,
Brandstelen der Feuerzunge reiten. Vol dem Verdr
ein Sprinklung fallenlassen, verheißt ein zweites
Tuch und stürzte aus dem zweiten Stockwerk auf das
Während sich der Wirt und die übrigen Angestellten in das
Hintertreppe reiten konnten, erstigte der Stock des
Rauch und verbrannte. Ein Sündenmädchen aus
Brandwunden davon. Der Brand, der rund 1 Million
Schaden angerichtet hat, ist vermutlich aus einem we
den noch glühenden Zigarettenrest oder ein noch
Streichholz zurückzuführen. Am noch

Mexiko-City, 2. März. Der berühmte Vandenführer Zallarin, der vor einigen Jahren schon die Staaten Puebla und Puebla heimgesucht hatte, ist jetzt wieder in der Gegend aufgetreten. Seine Bande überfiel das Dorf Cuautitlan im Sta Puebla. Die Banditen nahmen mehrere Einwohner im Gefangen. Sie den Ortslehrer und die vier Gemeinderäte kurz aufhängen. Ferner legten sie das Schulgebäude in Brand. Anzahl Häuser in Brand.



Joseph

Guise

Kassel, Untere Karlsstraße 9

Am Sonnabend, den 5. und Sonntag, den
6. März, abends 8,30 Uhr:

„Ein Lied

Ein Sängersfilm von Format — ein Kriminalfilm von atemraubender Spannung!

Dazu das gute Beiprogramm!

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Mohr, Inhaber der Firma H. Mohr, Langenbergl, nachdem der in dem Vergleichstermin am 28. September 1937 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 28. September 1937 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Spangenberg, den 1. März 1938.

Das Konkursverfahren über das Vermögen
des Heinrich Müller in Spangenberg wird
folgender Abhaltung des Schlußtermins hierdurch
bekannt gegeben.

Spangenberg, den 25. Februar 1938.

Amtsgericht

Tüchtige

Mädchen stellt zu Ostern ein
das selbständig kochen kann,
gesucht. **Andreas Schmitt**

Meldung durch die NSB.

Malermeister